

Demo „Stoppt das Patent auf die ‚arme Sau!‘ Stoppt Patente auf Leben!“ (15. April 2009, München Marienplatz)

Statement von Martin Schneider,
theologischer Grundsatzreferent des Diözesanrates der Katholiken
der Erzdiözese München und Freising

[Es gilt das gesprochene Wort]

Ich freue mich als Vertreter des Diözesanrates der Katholiken der Erzdiözese München und Freising zu ihnen sprechen zu können – als Vertreter von 12.000 Pfarrgemeinderäten und über 40 katholischen Verbänden, die es in der Erzdiözese München und Freising gibt:

Wir sind klar und eindeutig gegen Patente auf Tiere, Pflanzen und Saatgut. Leben ist keine Erfindung des Menschen. Es ist deshalb nicht patentierbar. Für jeden, der ein wenig Ahnung von Moral hat, ist klar: Es gibt ethische Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Und dazu zählt: Wir können nicht einfach so tun, als ob Tiere und Pflanzen eine menschliche Erfindung sind. Schon der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass dies nicht so ist. Und als Christen sind wir überzeugt: Es kann und darf nicht sein, weil das Leben ein Geschenk Gottes ist. Wir Menschen und alle Tiere und Pflanzen sind seine Geschöpfe. Als Christen nennen wir die Missachtung dieses Grundsatzes **Hochmut**. Es ist Hochmut, Tiere und Pflanzen als eine menschliche Erfindung zu betrachten. Der Mensch setzt sich an die Stelle Gottes, wenn er glaubt, Patente auf Leben beanspruchen zu können.

In der christlichen Ethik kennen wir noch anderes Wort für diese Anmaßung: **Gier**. Hinter der Patentierung von Tieren, Pflanzen und Saatgut stecken wirtschaftliche Interessen. Es geht um Gewinne. Es geht darum, sich die Verwer-

tungsrechte von Pflanzen und Tieren exklusiv zu sichern. Wenn dieser Trend anerkannt wird, wird sich das Gesicht der Landwirtschaft noch mehr verändern. Den bäuerlichen Familienbetrieben würde damit ein letzter Todesstoß versetzt. Vor allem für die Hungernden in den Entwicklungsländern wäre die Anerkennung der Patente eine Katastrophe. Die jahrhundertealte Praxis von Bauernfamilien, Saatgut untereinander zu tauschen und Tiere zu züchten, würde damit kriminalisiert. Es wäre genau das nicht mehr möglich, was Landwirte und Züchter seit Jahrhunderten pflegen: die natürliche Auswahl und Kreuzung von Pflanzen und Tieren.

Auf den unterschiedlichen Ebenen muss die Politik daher tätig werden und die Landwirte weltweit vor dem Hochmut und vor der Gier der Agrarkonzerne schützen. Wir fordern eine Änderung der EU-Bio-Patentrichtlinie und des TRIPS-Abkommens. Es muss eindeutig geregelt werden, dass Pflanzen und Tiere aus konventioneller Züchtung sowie die Züchtungsmethoden nicht patentrechtlich geschützt werden können. Auch dürfen Patentrechte nicht auf Kosten der kulturellen Eigentumsrechte von indigenen Völkern beansprucht werden. Auch die derzeit üblichen Umgehungspatente müssen ausgeschlossen werden.

Gegen Hochmut und Gier „haben wir Christen etwas“. Wir sagen Nein zur Patentierung von Tieren und Pflanzen. Den bäuerlichen Familienbetrieben - hier bei uns und in den Entwicklungsländern - gilt unsere Solidarität.